

Die nicht mehr nominierte demokratische Abgeordnete Cynthia McKinney aus Georgia ruft in einem emotionalen Statement zum Widerstand gegen die Politik der Bush-Administration auf und kritisiert die Tatenlosigkeit ihrer Demokratischen Partei.

LUFTPOST

**Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 085/06 – 15.08.06**

Holen wir uns unser Land zurück!

In der Welt geht etwas vor

Von Cynthia McKinney, Abgeordnete des Repräsentantenhauses

(<http://www.informationclearinghouse.info/article14509.htm>)

Rede (nach der Niederlage) in der Wahlnacht am Dienstag, dem 8. August 2006, nach Anhören des Songs „Lieber Mister Präsident“, gesungen von (Alecia Beth Moore, alias) P!nk

CounterPunch, 11.08.06 – Ich möchte gern, dass ihr diesen Song anhört, denn dann versteht ihr besser, warum die Wahl in Georgia so wichtig war. (Text in deutscher Übersetzung unter www.swr3.de/musik/lyrix/index.php?page=pink/dear_mister_president.htm)

In dem Film „American Blackout“ habt ihr gesehen, dass ich mich um Jobs für meinen Wahldistrikt gekümmert habe. Ich habe in Zusammenarbeit mit Glaubensgemeinschaften und Gewerkschaften ein Programm erarbeitet, um Leuten, die mich unterstützen, die Fähigkeiten zu vermitteln, die sie für Jobs brauchen, die sonst ins Ausland verlagert würden, und mit denen man nicht nur seinen Lebensunterhalt verdienen, sondern sich auch eine Kranken- und Rentenversicherung leisten kann. Letzten Monat haben wir 500 Auszubildende aufgenommen, die am Ende ihrer Ausbildung über international anerkannte Fähigkeiten verfügen werden, und dann die Chance haben, den „American Dream“ zu erleben und ihre Familien und unsere Gemeinschaft zu unterstützen.

Die Nachrichtenmedien haben darüber nicht berichtet, dafür haben sie eure Blicke auf meine Frisur gelenkt.

Heute Abend wurde meiner Mutter in diesem Raum von einem Pressevertreter wehgetan. Ein Assistent aus meinem Stab wurde in diesem Raum von einem Pressevertreter verletzt.

Die ersten Schwierigkeiten habe ich 1991 bekommen, als ich mich im Parlament Georgias verpflichtet fühlte, den damals von George Herbert Walker Bush (dem Vater des jetzigen Präsidenten) begonnenen Krieg gegen den Irak zu verurteilen. Weil ich persönlich privilegiert war, erklärte ich, dass ich keinen einzigen Kriegsgrund Bushs überzeugend fände.

Meine Kollegen empörten sich und fielen über mich her. In der Presse wurde ich geschmäht und mit Julian Bond (Professor und Bürgerrechtler aus Georgia) verglichen, der sich auch gegen diesen ungerechten Krieg ausgesprochen hatte.

Aber meine Damen und Herren, es kommt die Zeit, in der Menschen mit einem Gewissen widersprechen müssen.

Bobby Kennedy sagte einmal: „Die schärfste Kritik geht oft Hand in Hand mit größtem Idealismus und (echter) Vaterlandsliebe.“

Weil wir unser Land lieben und uns darum sorgen, widersprechen wir.

Wir sorgen uns um die Würde aller Menschen auf der Erde.

Wir sorgen uns um Arbeiter, die zu niedrige oder keine Löhne erhalten; wir sorgen uns um die Obdachlosen, von denen viel (Kriegs-)Veteranen sind; wir wünschen uns einen gesunde Zukunft für all unsere Kinder; wir wünschen uns ein Leben in Würde für unsere alten Menschen. Unser Land ist zu reich, wir können eine solche Armut in unserer Mitte nicht dulden.

Wir haben unseren Menschen und der Welt mehr anzubieten als DynCorp, Halliburton und die Carlyle Group (US-Konzerne, an deren Kriegsprofiten auch die Herren Bush und Cheney teilhaben).

Wir machen uns große Sorgen um die Luft, den Boden und das Wasser. Wir weisen Bushs „wissenschaftliche“ Lektionen zurück, die mit verdrehten Tatsachen eine Politik rechtfertigen sollen, die Ölbohrungen in Alaska erlaubt, die globale Erwärmung verschlimmert und die Menschen dazu zwingt, noch mehr längst bekannte Gifte und Schadstoffe zu konsumieren.

Wir machen uns Sorgen, weil sich die Macht der USA über die ganze Welt ausbreitet. Wir können entweder Gutes für die Welt tun, oder wir können Gewalt anwenden und die Welt gegen uns aufbringen.

Leider hat diese Regierung sich für Letzteres entschieden.

Während dieses Land es versäumt, genügend qualifizierte Lehrer für die Erziehung unserer Kinder auszubilden, verschwendet George Bush Milliarden, ja fast eine Billion Dollar für (seinen) Krieg. Weil ich immer noch persönlich privilegiert bin, wiederhole ich, was Dr. Martin Luther King jr. gesagt hat: „Es kommt die Zeit, in der Schweigen zum Verrat wird; wir müssen für die Schwachen sprechen, für Menschen, die keine Stimme haben, für die Opfer (der Politik) unseres Landes, für diejenigen, die ‚unsere Feinde‘ genannt werden.“

Ein Jahr vor dem Tag, an dem Dr. King ermordet wurde, erklärte er, der größte Gewalttäter der Welt sei sein eigenes Land.

Nach Israels Überfall auf den Libanon könnte danach gerufen werden, noch mehr Truppen der USA oder der UNO im Mittleren Osten zu stationieren. Wir sagen hier und heute zu unserem Oberkommandierenden: „Sir, No Sir.“ (Nein im Militär-Jargon)

Und deshalb sage ich heute Abend, bevor wir uns in noch mehr Kriege stürzen, stehen wir an der Seite der Familien unserer verletzten Soldaten und an der Seite von Hunderten und Tausenden unschuldigen, verletzten und toten Irakern.

Wir stehen an der Seite der obdachlosen Veteranen der Kriege in Vietnam und am Golf.

Wir stehen an der Seite der Opfer von Agent Orange (in Vietnam eingesetztes Entlaubungsmittel, das bis heute Missbildungen bei Neugeborenen verursacht) und an der Seite der 160.000 kranken Golfkriegs-Veteranen.

Wir stehen an der Seite der 37.000 „Green-Card-Soldaten“ (angeworbene Ausländer, die nach ihrer Dienstzeit Bürger der USA werden können), die noch keine Bürger sind, aber für die Chance, später in den USA leben und arbeiten zu können, ihr Leben aufs Spiel setzen – oft nachdem unsere Außenpolitik ihre Hoffnungen in ihren Heimatländern zunichte gemacht hat. (So haben sich viele Soldaten aus dem ehemaligen Jugoslawien in US-Kasernen in der Bundesrepublik als US-Söldner anwerben lassen.)

Dr. King hat uns gelehrt, dass den Worten Taten folgen müssen, wenn wir diesen Wahnsinn stoppen wollen. Mario Savio (weißer US-Bürgerrechtler) hat uns schon vorher gelehrt, dass wir uns mit unseren Körpern gegen die Räder, die Getriebe und die Hebel stemmen

und den Eignern der Maschine sagen müssen, wenn s i e die Maschine nicht anhalten, werden wir sie stoppen.

Heute Abend bin ich umgeben von aktiven Männern und Frauen, die ihre Körper gegen die Räder, die Getriebe und die Hebel der Maschine stemmen und versuchen, sie zu stoppen. Sie fallen nicht auf Ablenkungsmanöver herein, mit denen uns die Medienkonzerne einlullen wollen. Sie behalten unser gemeinsames Ziel im Auge, Amerika zu einem besseren Land zu machen.

In der ganzen Welt geschieht etwas (Wundersames): Länder, die wenig oder nichts besitzen, stehen auf und erheben sich gegen die totale Fremdbestimmung von außen. Menschen in Argentinien, Bolivien, Brasilien, Chile, Kuba, Venezuela und Malaysia stehen aus Mitgefühl auf und sprechen für die Schwachen und die Wehrlosen in ihren Ländern. Ein großer Umschwung bahnt sich in der Welt an, und die Vereinigten Staaten werden davon nicht verschont bleiben.

Meine neuen Freundinnen sind die Mütter, die ihre Söhne in George Bushs Kriegen verloren haben. Wir sagen ihnen, schenkt uns euer Vertrauen und verlasst euch auf uns. Wir werden euch unterstützen, ihr seid nicht allein.

Die Tochter von Denise Thomas war einmal im Irak, und als sie ein zweites Mal dahin geschickt werden sollte, wurde Mama politisch aktiv. Sie ist jetzt die Gründerin von „Military Families Speak Out“ (Familien von Militärs melden sich zu Wort) in Georgia. Sie trug ihr Problem zuerst bei einem Gebetsabend vor, den Ann Mauney organisiert und Reverend (Prediger) Timothy McDonald abgehalten hat.

Eine andere Mutter war nicht so glücklich. Sie konnte ihren Sohn nicht vor der Kriegsmaschine retten. Der erste Soldat aus Georgia, der im Irak starb, kam aus dem 4. Distrikt (meinem Wahlkreis). Es war Jamal Addison, und seine Mutter Patricia Roberts ist jetzt politisch aktiv und meine neue Freundin.

Eine andere Mutter verlor ihren Sohn Casey und entschloss sich, ihren Fall unserem Präsidenten Bush persönlich vorzutragen. (Es ist) Cindy Sheehan.

Diese Frauen sind etwas Besonderes. Sie heißen nicht Deborah, Esther oder Ruth (Namen biblischen Ursprungs). Aber es sind Frauen für diese Zeit, Frauen, die dazu berufen sind, eine friedliche Revolution auszulösen.

Präsident Kennedy hat uns einmal gewarnt: „Wer friedliche Revolutionen unmöglich macht, macht gewalttätige Revolutionen unvermeidlich.“

Elektronische Wahlmaschinen bedrohen unsere Demokratie!

Vernehmt deshalb unsere Botschaft: Wir werden es nicht mehr tolerieren, dass ihr uns noch einmal bei einer Wahl betrügt; wir beobachten euch. Wir wollen unsere (wirklichen Partei-) Führer zurück, oder wir werden (die Partei) selbst führen.

Wir wollen nicht nur unser Land zurück haben, wir wollen auch unsere (Demokratische) Partei zurück haben.

Es gibt eine wachsende Friedensbewegung in diesem Land. Und diese Friedensbewegung, die wir aufbauen, wird von Millionen junger Menschen unterstützt. Ich möchte den Hunderten von Menschen danken, die sich freiwillig an unserer (Wahl-) Kampagne beteiligt haben, besonders den jungen Leuten, die bereitwillig etwas Gutes tun wollten.

Ich sage euch allen danke für die harte Arbeit, die ihr geleistet habt, danke für die vielen tausend freiwilligen Arbeitsstunden, danke dafür, dass ihr mir helfen wolltet, in Georgia zu widerstehen.

Ich wünsche dem neuen Kandidaten (der Demokratischen Partei) für die Wahl zum Reprä-

sentantenhaus alles Gute.

(Wir haben die Rede komplett übersetzt und mit einigen Anmerkungen und Hervorhebungen im Text versehen. Er zeigt, dass die Führung der demokratische Partei und viele ihrer Wähler hinter der Kriegspolitik der Bush-Administration stehen und erklärten Kriegsgegnerinnen wie der amtierenden Abgeordneten Cynthia McKinney die Chance zur Wiederwahl verwehren. Bewundernswert ist deshalb die Standhaftigkeit dieser mutigen Frau, die ihren Überzeugungen auch nach ihrer Niederlage treu bleibt. Nach dem Logo zu ihrer Wahlkampagne drucken wir für unsere US-amerikanischen Leser ihren Originaltext ab.)



Take Our Country Back!

Something is Happening Around the World

By Rep. CYNTHIA MCKINNEY

Remarks Election Night - Tuesday, August 8, 2006 - [After Listening to Pink's Dear Mr. President](#)

08/11/06 "[Counterpunch](#)" -- -- I wanted you to hear this song because it says so much about why this election in Georgia was so important.

In the film American Blackout, you saw that I say that my district needs jobs. And so, in partnership with faith-based organizations and labor, I put together a program to train my constituents to acquire the skills for jobs that won't be outsourced overseas, and that pay more than a living wage, with health and retirement benefits. Last month, we took in 500 students. Who at the end of their training will have transportable skills, internationally-recognized certification, and a chance to live the American dream, supporting their families and our community.

The news media didn't tell you about that because they wanted you to focus on my hair! Tonight my mother was hurt by someone in this room, a member of the press. My staff assistant was hurt by someone in this room, a member of the press.

I first got into trouble when I was compelled in 1991, while serving in the Georgia Legislature, to speak against George Herbert Walker Bush's war against Iraq. And during a point of personal privilege, I declared that I could not support any of George Bush's reasons for war.

My colleagues got up and walked out on me, I was vilified in the press, and compared to Julian Bond, who too had spoken out against an unjust war. Ladies and gentlemen, there comes a time when people of conscience are compelled to dissent. Bobby Kennedy said, "The sharpest criticism often goes hand in hand with the deepest idealism and love of country."

We love our country, and that is why we dissent: because we care.

We care about the dignity of all the world's people.

We care about minimum wage workers; we care about no wage workers; we care about the homeless-too many of whom are veterans; we want a healthy future for all our children; we want our seniors to live in dignity. Our country is too rich to tolerate such poverty in our midst.

We have more to give to our people and the world than DynCorp, Halliburton, and the Carlyle Group.

We care about the air and the earth and the water. And so we reject George Bush's science lessons that distort the facts and justify policies that support drilling for oil in Alaska; exacerbate global warming; and allow more human consumption of known toxins and pollutants.

We care about the projection of US power around the world. Either we can be a force for good in the world; or we can rely on force and upset the world. Sadly, this Administration has chosen the latter.

At a time when this country has failed to train enough certified teachers to educate our children, George Bush is spending billions, nearly one trillion, dollars for war. And in a point of personal privilege right now I echo what Dr. Martin Luther King, Jr. said, "A time comes when silence is betrayal; we are called to speak for the weak, for the voiceless, for the victims of our nation, for those it calls 'enemy.'" One year to the day before Dr. King was murdered, he declared that the greatest purveyor of violence in the world was his own country. With Israel's invasion of Lebanon, there might even be a call for more US or UN troops to be stationed in the Middle East, we-here tonight-say to our Commander-in-Chief: Sir, No Sir.

And so, before we engage in yet more war, I declare tonight that we stand with the families of our hurt soldiers and the hundreds of thousands of innocent hurt and dead Iraqis. We stand with the homeless Vietnam and Gulf War veterans. We stand with the Agent Orange victims and the 160,000 sick Gulf War veterans. We stand with the 37,000 green card soldiers, not even citizens, but willing to trade their lives for a chance to live and work in America because our foreign policy has failed to uplift their hopes and aspirations in their own countries.

Dr. King told us that in order to stop the madness we would have to match actions with words. Mario Savio before that told us that we have to put our very bodies against the wheels and the gears and the levers of the machine and we have to say to those who own it, that they must stop it, or we will stop it.

Tonight I am joined by noted men and women activists who have put their bodies against the wheels and the gears and the levers of the machine and they are trying to stop it. They are not tricked by red herrings that the corporate media throw to us. They are focused on our objective to make America a better country.

Something is happening around the world: countries with little or nothing are standing up, rising up against the utter and complete domination. Thank goodness for the people in Argentina, Bolivia, Brazil, Chile, Cuba, Venezuela, Malaysia, all standing up and speaking for the weak and the voiceless in their countries. A change is sweeping the world. And America must not be left out.

So my new friends are the mothers who have lost their sons in George Bush's war and we

say to them hold fast to your faith-your suffering will not be a stumbling block for us. We will make this stand with you-you are not alone.

Denise Thomas, daughter went to Iraq once and when they tried to send her a second time, Mama got political. She's now the founder of the Georgia Chapter of Military Families Speak Out. First told her story at a prayer vigil organized by Ann Mauney. Prayed at by Reverend Timothy McDonald.

Then one mother who wasn't so lucky. She couldn't save her son from the War Machine. The first Georgia soldier to die in Iraq came from the 4th District. Patricia Roberts, Jamal Addison's mother, now politically active and my new friend.

Another mother, lost her son, Casey, and decided to take her case directly to President Bush. Cindy Sheehan.

There's something special about these women. Their names aren't Deborah, or Esther, or Ruth. But they are women for these times. Women, called to make peaceful revolution. President Kennedy warned us that "Those who make peaceful revolution impossible will make violent revolution inevitable."

Electronic voting machines are a threat to our democracy!

So let the word go out: we aren't going to tolerate any more stolen elections; we're watching you. And we want our leaders back-or we will become the leaders.

And not only do we want our country back, we want our Party back.

There is a growing force for peace in this country. And the peace movement that we are building is backed by millions of young people. I want to thank the hundreds of people who volunteered in our campaign, especially the young people who were excited about getting involved in something good.

Thank you all for a lot of hard work, thank you for the thousands of volunteer hours, thank you for helping to make a stand in Georgia.

I wish the new representative for the 4th Congressional District well.

Cynthia McKinney can be reached at: [hq2600 @ earthlink.net](mailto:hq2600@earthlink.net)

www.luftpost-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern